

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER
**WILDER
WALD**

NEUES
AUS DEM
NATIONALPARK
**SOMMER
2018**



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks Bayerischer Wald,

dynamische Vorgänge unterliegen einem stetigen Veränderungsprozess – nicht nur, was natürliche Abläufe anbelangt. Damit der Nationalpark Bayerischer Wald für Besucher dauerhaft attraktiv bleibt und auch in der Forschung weiter in der ersten Liga mitspielt, ebnen wir kleineren und größeren Projekten den Weg. Zu deren Realisierung akquirieren wir Fremd- und Fördermittel und wandeln das Geld in Erfolgsprojekte mit positiver Außenwirkung um. Drei davon stellen wir Ihnen in der vorliegenden „Unser Wilder Wald“-Ausgabe vor.

Wie Natur und Kunst in Einklang gebracht werden können, haben die Tänzerinnen und Tänzer des Bayerischen Junior-Balletts eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Sie nutzten den Hans-Watzlik-Hain als wilde Trainingskulisse für eine zeitgenössische Choreografie, die zum 50. Nationalpark-Jubiläum in zwei Jahren zur Aufführung kommt.

Bis dahin wird auch das neue Schutzhaus am Falkenstein eröffnet sein. Georg Pletl, Geschäftsführer des Bayerischen Wald-Vereins, erzählt im Interview von der engagierten Bau-

maßnahme – und warum es sich lohnt, für den Lebenswert der Heimat einzustehen.

Ein neues Zuhause im Nationalpark Bayerischer Wald haben nicht nur Sigrid Kick und Rudi Holzapfel, die Pächter des Waldschmidthauses am Rachel, gefunden, sondern überdies 7000 verschiedene Insektenarten. Damit trotz unser Großschutzgebiet dem bundesweiten Trend des Bienen- und Käfersterbens und kehrt die allgemein negative Entwicklung der biologischen Vielfalt ins Gegenteil um.

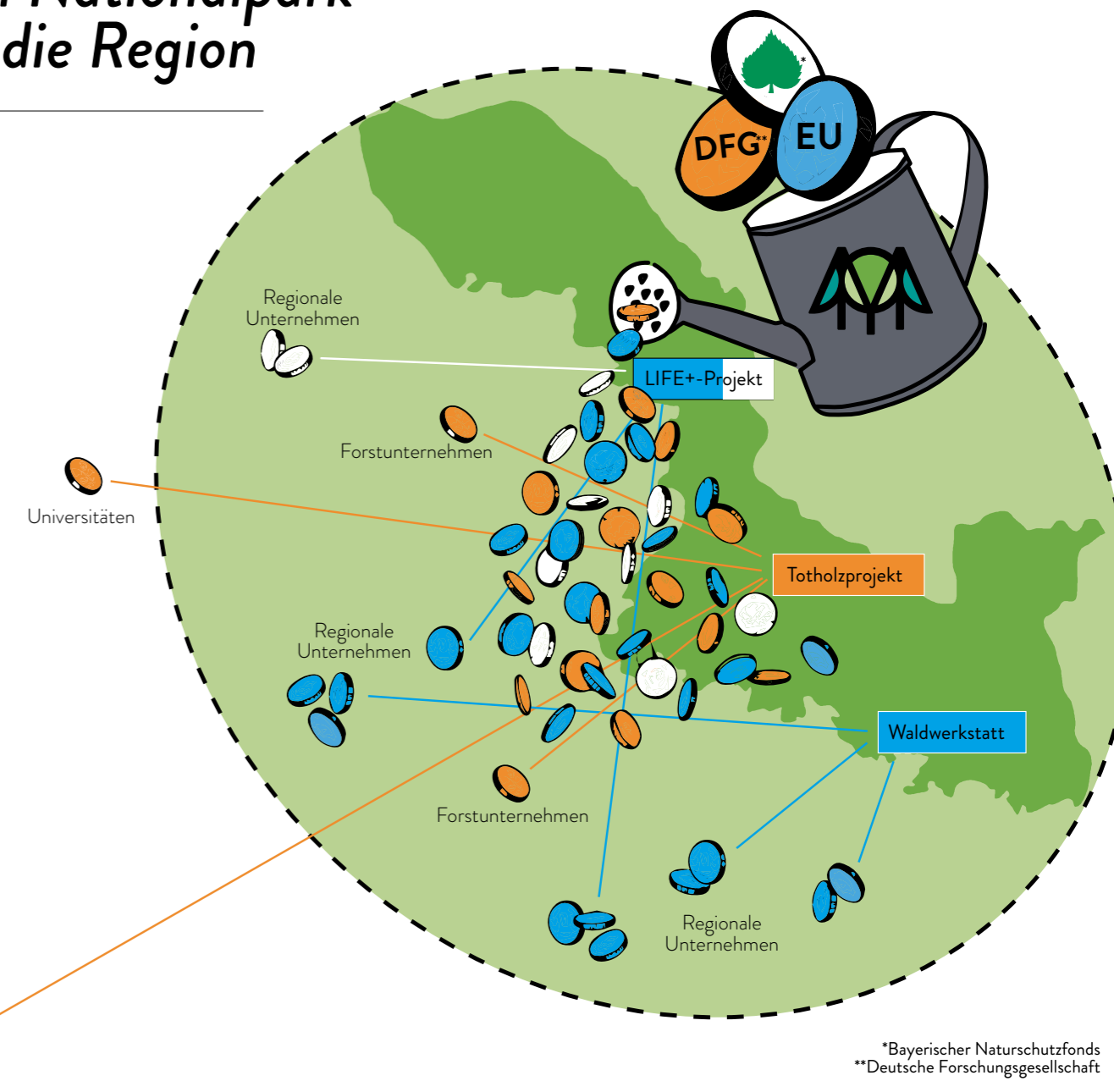
Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken und ein spannendes Lesevergnügen. Genießen Sie den Sommer – und besuchen Sie uns bald im Nationalpark Bayerischer Wald!

Franz Leibl

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Geldregen über dem Nationalpark – ein Segen für die Region

Weil sich die Realisierung unterschiedlichster Projekte meist nicht allein mit Eigenmitteln stemmen lässt, gehört die Akquise von Fremd- und Förderkapital zur Tagesordnung in der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Ob Geld von der EU, aus Stiftungen oder projektbezogen für die Forschung: „Wir holen Fremdmittel aus verschiedenen Töpfen in die Region“, erklärt Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl. Im Gegenzug trage der Geldsegen zur positiven Außenwirkung der Gegend bei: „Erfolgreiche Projekte, die dank Fremdmittel umgesetzt werden können, strahlen als Leuchttürme weit über die Region hinaus“, ist Leibl überzeugt. Drei Beispiele:



*Bayerischer Naturschutzfonds
**Deutsche Forschungsgesellschaft



EU-gefördert: Die Waldwerkstatt



Bald wird gespielt und gebastelt im Besucherzentrum Hans-Eisenmann-Haus – und gleichzeitig geforscht, entdeckt, gestaunt und gelernt: In den ehemaligen Raum für Wechselausstellungen zieht derzeit die „Waldwerkstatt“ ein – eine multifunktionale Einrichtung für Kinder, Jugendliche und Schüler auf 100 Quadratmetern. „Bisher werden die Tagesangebote für Schulklassen im Nationalparkzentrum Lusen nur wenig genutzt“, bedauert Lisa Ornezeder. Die Kunsthistorikerin und Museumspädagogin koordiniert das „Projekt Waldwerkstatt“ – und glaubt fest daran, dass sich nach dessen Fertigstellung im Sommer 2020 mindestens 50 Schulklassen und Kindergartengruppen pro Jahr am umweltpädagogischen Programm im Hans-Eisenmann-Haus beteiligen.

Möglich macht die Waldwerkstatt eine Kooperation mit dem Nachbar-Nationalpark Šumava: In Kašperské Hory entsteht das Spiegelprojekt zu Neuschönau. „Die Europäische Union fördert die 1,3 Millionen Euro teure Maßnahme zu 85 Prozent mit Mitteln aus ihrem Interreg-Programm“, erklärt Christian Binder, Leiter des Hans-Eisenmann-Hauses. Der Umbau auf bayerischer Seite sei mit 750.000 Euro kalkuliert.

Teuerster Brocken: ein stilisierter Berg im Zentrum der neuen Waldwerkstatt, der das Lusen-Blockmeer nachempfunden. „In dem abstrakten Gebilde werden Entdeckerstationen zum Hören, Tasten und Riechen eingebaut“, erklärt Lisa Ornezeder das Konzept, das die Biodiversität und natürliche Dynamik im Nationalpark Bayerischer Wald spielerisch vermittelt – und am Fuße des „Lusen“ nochmals über Themenboxen vertieft.

„Mit der Waldwerkstatt lassen sich unsere umweltpädagogischen Programme endlich voll umsetzen“, freut sich Christian Binder. Überdies: „Durch die dreisprachige Ausarbeitung der Inhalte können wir unsere tschechischen Gäste professionell bedienen.“ Sie würden schließlich von Jahr zu Jahr mehr.



Schwer zu beschaffen:

DFG-Geld für Doktorarbeiten

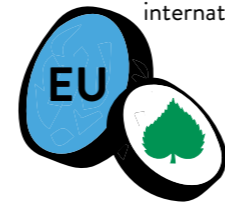


Wenn Aleksandar Zarkov durch den Nationalpark Bayerischer Wald streift, interessieren ihn weniger die lebenden als die toten Bäume: Der Bulgare untersucht die Besiedlung von Totholzstämmen durch verschiedene Organismen. Dazu kombiniert er modernste molekularbiologische Methoden mit klassischen Fruchtkörperkartierungen und Sporensammlungen – und formuliert aus den Ergebnissen dieser Prozesse seine Doktorarbeit.

„Die Erforschung der Diversität von Pilzen und Bakterien in Totholz ist unglaublich aufwändig und kostspielig. Das könnten wir alleine gar nicht stemmen“, weiß Dr. Claus Bässler (Foto). Der Mykologe, Klimatologe und stellvertretende Leiter des Sachgebiets „Naturschutz und Forschung“ betreut einen Großteil der Doktoranden im Nationalpark Bayerischer Wald – und akquiriert für die Realisierung der wissenschaftlichen Arbeiten regelmäßig Fremdmittel aus den unterschiedlichsten Töpfen.

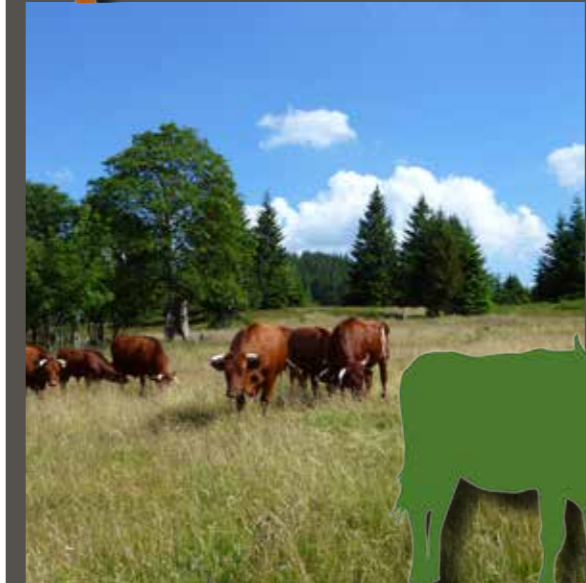
Aleksandar Zarkovs Doktorarbeit unterstützt die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) mit 800.000 Euro. Jedoch: „Das Geld wird unter allen Kooperationspartnern aufgeteilt“, erklärt Claus Bässler. 250.000 Euro verbleiben für das Gehalt des Doktoranden sowie für diverse Sach- und Anlysemittel im Nationalpark. Der Rest geht an die Technische Universität Dresden und das Umweltforschungszentrum Halle, die für Zarkovs Arbeit ihre Labors samt Personal zur Verfügung stellen.

„Die Wahrscheinlichkeit, einen Förderantrag bei der DFG durchzukriegen, liegt bei unter zehn Prozent“, weiß Claus Bässler. Schließlich trete man in Konkurrenz zu allen Universitäten in Deutschland. Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl pflichtet bei: „Bei der DFG überzeugen nur extraordinäre, schlüssige Konzepte.“ Dass es dem Nationalpark unter Bässlers Federführung bereits zum zweiten Mal gelungen ist, an DFG-Gelder für Doktorarbeiten zu kommen, bestätige einmal mehr, auf welchem hohem wissenschaftlichen Niveau hier gearbeitet wird. Franz Leibl: „Unsere Forscher sind international angesehen – und wirklich allererste Sahne.“



LIFE+ zum Schutz von Fließgewässern, Mooren und Borstgras

Dass auf dem Ruckowitz-Schachten im Sommer und Herbst eine Rotvieh-Herde weidet, gehört seit 2014 zum vertrauten Bild für Wanderer durch die Hochlagen des Nationalparks. Die friedlich grasenden Rinder erinnern an längst vergangene Zeiten, als die Schachten des Bayerischen Waldes noch als Weiden genutzt wurden. Das Experiment heute ist Teil des LIFE+-Projekts „Moore, Fließgewässer und Schachten“. Mit LIFE+ fördert die EU Maßnahmen, die die Natura-2000-Gebiete verbessern.



„Neben der Schachtenbeweidung zum Erhalt der Borstgrasrasen bindet das Programm die Moore und Fließgewässer im Nationalparkgebiet ein“, erklärt Jochen Linner. Der Förster verantwortet den Natur-, Arten- und Biotopschutz in der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald und betreut das LIFE+-Projekt federführend während seiner Laufzeit von Oktober 2013 bis September dieses Jahres.

Für insgesamt 1,3 Millionen Euro – 50 Prozent davon entstammen dem LIFE+-Programm der EU, 30 Prozent dem Bayerischen Naturschutzfonds und 20 Prozent dem Nationalpark – wird die natürliche Dynamik im Schutzgebiet wieder ein Stück weit mehr ertüchtigt: „Wir haben drei Moorgebiete renaturiert und 60 Hektar Moorwaldflächen wiedervernässt“, führt Jochen Linner die Maßnahmen zur Verbesserung des natürlichen Wasserhaushalts in Moorgebieten an. Ferner wurden die Kleine Ohe, das Sagwasser und der Waldhüttenbach punktuell renaturiert, die Durchlässe verschiedener Gewässer umgebaut bzw. deren Bachsohlen angehoben. Sie sind nun für Fische und weitere aquatische Lebewesen wieder durchgängig.

Jochen Linner kann dem LIFE+-Projekt viel Positives abgewinnen – nicht nur, was die Natur, sondern auch, was die Region anbelangt. So wurde in der Nationalparkverwaltung vorübergehend eine Vollzeitstelle zur Projektbetreuung geschaffen. Zudem: „Zur Umsetzung der Renaturierungsmaßnahmen haben wir überwiegend örtliche und regionale Unternehmen beauftragt“, zählt Linner auf.

Zusätzliche Angebote für Besucher habe das LIFE+-Projekt überdies erbracht: neben der Filmdokumentation „Wasser“ einige neue Infotafeln sowie den Moorwaldsteg am Waldhüttenbach. Freilich: „Das Rotvieh auf dem Ruckowitz-Schachten ist am publikumsträchtigsten“, weiß Jochen Linner. Zur Freude vieler Wanderer dürfen sie diesen Sommer sogar ihr Revier ausweiten: Genüsslich grasen sie nun auch auf dem Hochschachten.

Tanz in der Wildnis

Bayerisches Junior-Ballett
erarbeitet Bühnenwerk
zum 50. Nationalpark-Jubiläum
2020

Nanu!? Tierfelle, Stoffe aus Tüll und Seidenbrokat, hauchdünne Feenkleidchen und Tutus aus dem klassischen Ballett mitten im Wald? Was auf den ersten Blick wie eine Fata Morgana erscheint, entpuppt sich bei genauerem Hinschauen als Garderobe für ein aufsehenerregendes Projekt, das Natur und Kunst in Einklang bringt: Im Hans-Watzlik-Hain, dem mitunter wildesten Bereich des Nationalparks Bayerischer Wald mit seinen knorrigen, von Moosen und Flechten überzogenen Urwaldriesen, tänzeln und balancieren zwölf Mitglieder des Bayerischen Junior-Balletts über Stämme, Steine und durch raschelndes Laub. Sie studieren erste Bausteine einer zeitgenössischen Choreografie ein, die anlässlich des 50. Nationalpark-Jubiläums 2020 zur Uraufführung kommt.

„In vielen traditionellen Balletten kommen Naturszenen vor“, erzählt Till Meyer: „Doch keine Kulisse ist so authentisch wie die Natur selbst.“ Bereits 2003 hat der Münchner Umweltjournalist das Projekt „Ballett und Wildnis“ initiiert und konzipiert, eine Kooperation zwischen dem Bayerischen Staatsballett und dem Bayerischen Umweltministerium auf den Weg gebracht – und bis heute damit international Erfolg: Mit Vorführungen, Ausstellungen und Filmen hat das Projekt längst ein weltweites Publikum erreicht und unter anderem in Alaska und Mexiko begeistert. 2007 zeichnete die internationale WILD Foundation die Company aus Bayern als weltweiten „Botschafter der Wildnis“ aus – und vor zwei Jahren erhielt die Kooperation „Ballett und Wildnis“ aufgrund ihrer grenzüberschreitenden Weiterentwicklung nach Tschechien zum zweiten Mal das Prädikat als „Ausgezeichnetes Projekt der UN-Dekade für Biologische Vielfalt“.

„Spaziert wie auf rohen Eiern“, leitet Choreografin Martina La Ragione ihre zwölf Schützlinge an, die der Naturbühne im Hans-Watzlik-Hain anfangs noch ein wenig skeptisch



gegenüberstehen. Einer Elevelin, die sich elegant um einen Baumstamm schmiegt, ruft die quirlige Italienerin im selben Atemzug zu: „Bäume dich auf, zieh deine Haare nach oben – und wachse!“

Die Arbeit in der Natur liefere Inspiration und erfordere Demut zugleich, sagt Ivan Liška. Der Ballettchef, der dem Bayerischen Staatsballett von 1998 bis zu seiner Pensionierung 2016 als Direktor vorstand, ist mit den angehenden Profitänzern des Bayerischen Junior-Balletts zum wiederholten Male zu Gast im Nationalpark Bayerischer Wald – und einmal mehr begeistert: „Das Eintauchen in diese Wildnis ist für mich wie eine Reise zurück in die Kindheit“, erzählt Liška, der in Prag geboren und aufgewachsen ist. In seiner Jugend sei er häufig im Böhmerwald unterwegs gewesen. Dann war er 30 Jahre lang als Tänzer auf internationalen Bühnen – „und nun ist die Konfrontation mit der Wildnis mehr als ein Wiedersehen“, schwärmt er: „Es ist ein Aufladen.“

Voller Vorfreude sieht Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl dem Ballettprojekt zum Jubiläum des ersten deutschen Großschutzgebiets in zwei Jahren entgegen: „Ein zeitgenössischer Tanz vor urtümlicher Kulisse. Ich bin schon sehr gespannt.“ Dass die Künstler des Junior-Balletts die wilde Waldnatur mit ihrer Ästhetik aufgreifen, unterstütze und kommuniziere die Nationalpark-Philosophie „Natur Natur sein lassen“ in ganz besonderer Weise, ist Leibl überzeugt.

Bis zum Jubiläumsjahr des Nationalparks Bayerischer Wald wird Ivan Liška mit seinem Team ein Schlüsselwerk choreografieren. Eine gemeinsame Absichtserklärung dazu unterzeichneten er und Bayerns Umweltminister Marcel Huber am 6. Mai dieses Jahres. Demnach soll das geplante Bühnenwerk die positiv veränderte Beziehung des Menschen zur wilden Natur künstlerisch aufbereiten.



Seit 20 Jahren ist Georg Pletl Mitglied im Bayerischen Wald-Verein, seit 2009 steht der Agraringenieur i. R. dem Hauptverein als Geschäftsführer vor. Warum es lohnt, sich im Wald-Verein zu engagieren, welche Ziele er verfolgt und wie die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark klappt, erzählt der 68-Jährige im Interview:

„ Den Lebenswert der Heimat erhalten



Vor 135 Jahren, im November 1883, hat der Passauer Oberamtsrichter Anton Niederleuthner den Bayerischen Wald-Verein gegründet. Was hat ihn angetrieben?

GEORG PLETL: Damals war der Bayerische Wald ein wirtschaftliches Notstandsgebiet. Die Arbeit ermöglichte den Menschen nur ein karges Leben – und den Tourismus gab es noch nicht in der Region. Um ihn anzukurbeln, wurden im gesamten deutschsprachigen Raum neben dem Alpenverein diverse Mittelgebirgsvereine aus der Taufe gehoben. Dies war wohl auch der Anstoß für Anton Niederleuthner und den königlichen Bergmeister Bartholomäus Stözl aus Bodenmais, den Bayerischen Wald-Verein zu gründen.

Mittlerweile zählt der Verein knapp 20.000 Mitglieder. Sie sind in 58 Sektionen organisiert und engagieren sich in der Heimat- und Volkstumspflege, der Kulturarbeit sowie im Natur- und Landschaftsschutz im Bayerischen Wald. Was waren die bedeutendsten Projekte der vergangenen zehn Jahre?

GEORG PLETL: Ganz klar die Renovierung des Arber-Schutzhauses im Jahr 2009: Wir haben dafür 650.000 Euro investiert und die Maßnahme in einer Rekordzeit von April bis zur Arber-Kirchweih am 24. August durchgezogen. Bedeutend war 2015 auch der Wiedereintritt des Wald-Vereins in den Bundesverband, denn: Nur wer im Bundesverband Mitglied ist, kann im Landesverband sein – und nur wer im Landesverband organisiert ist, kann Zuschüsse für die Wegemarkierung beantragen. Überdies: 2016 hat meine Frau Annemarie die Wanderausstellung der Wald-Vereins-Kulturpreisträger ins Leben gerufen. Sie konnte nur so erfolgreich gelingen, weil uns die Nationalparkverwaltung darin hervorragend unterstützte.



Die aktuell größte „Baustelle“ des Vereins ist der Abriss und Neubau der Schutzhütte auf dem Großen Falkenstein. Wie sieht das Planungskonzept aus und wie schreiten die Arbeiten voran?

GEORG PLETL: Aufgrund des fehlenden Brandschutzes, der nicht mehr zeitgemäßen Schlafräume sowie der Hygienevorschriften für Küche und Lager standen wir vor der Wahl: entweder das Schutzhaus für 1,5 Millionen Euro generalsanieren oder für 1,6 Millionen Euro neu bauen. Unsere Mitglieder haben sich einstimmig für den Neubau ausgesprochen – jedoch unter der Voraussetzung, dass der Betrieb während der Bauphase mit Ausnahme der Übernachtungsmöglichkeit weiterläuft. Am 22. Juni war Spatenstich zum Neubau. Das künftige Schutzhaus wird 40 Betten in zehn Zimmern und 85 Sitzplätze in der Gastronomie bereitstellen.

Eine unabhängige Arbeitsgruppe innerhalb des Wald-Vereins, der Förderkreis Schutzhäuser Falkenstein, hat sich zum Ziel gesetzt, 100.000 Euro Spendengelder zu akquirieren. Nur dann kann die Berghütte neu gebaut werden. Wie viel Geld liegt schon auf dem Konto?

GEORG PLETL: Wir hatten nie mit derart vielen und unermüdeten Unterstützern gerechnet. Ihnen gilt mein ganz großer Dank! Sie generieren Einnahmen aus Christkindlmärkten und Christbaumversteigerungen, Benefizkonzerten, Theateraufführungen und diversen Festen, so dass wir mittlerweile stattliche 80.000 Euro eingenommen haben.

Das Falkenstein-Schutzhaus liegt im Nationalpark Bayerischer Wald. Wie arbeiten Wald-Verein und Nationalpark zusammen?

GEORG PLETL: Wir hätten keinen besseren Partner finden können: Gleich von Anfang an hat uns ein sehr kompetentes Team aus der Nationalparkverwaltung auf der Suche nach geeigneten Fördermitteln unterstützt. Zwar ist das Vorhaben gescheitert – was die gute Zusammenarbeit mit dem Nationalpark jedoch keineswegs beeinträchtigt hat.

In welchen anderen Projekten unterstützt der Bayerische Wald-Verein den Nationalpark und seine Philosophie?

GEORG PLETL: Zum Beispiel in der Schachtenpflege. Dazu treten wir jährlich mit bis zu 80 Helfern an. Manche Sektionen haben sogar Patenschaften für einzelne Schachten übernommen. Sehr intensiv arbeitet auch unser Naturschutz-Beirat mit dem Nationalpark zusammen – gerade, wenn es um Info-Veranstaltungen, Wanderwege oder die

Bekämpfung von Neophyten geht. Bislang haben wir zu allen Belangen gute und einvernehmliche Lösungen gefunden. Unser großes Ziel ist, das Ansehen des Nationalparks bei der Bevölkerung weiter zu steigern.

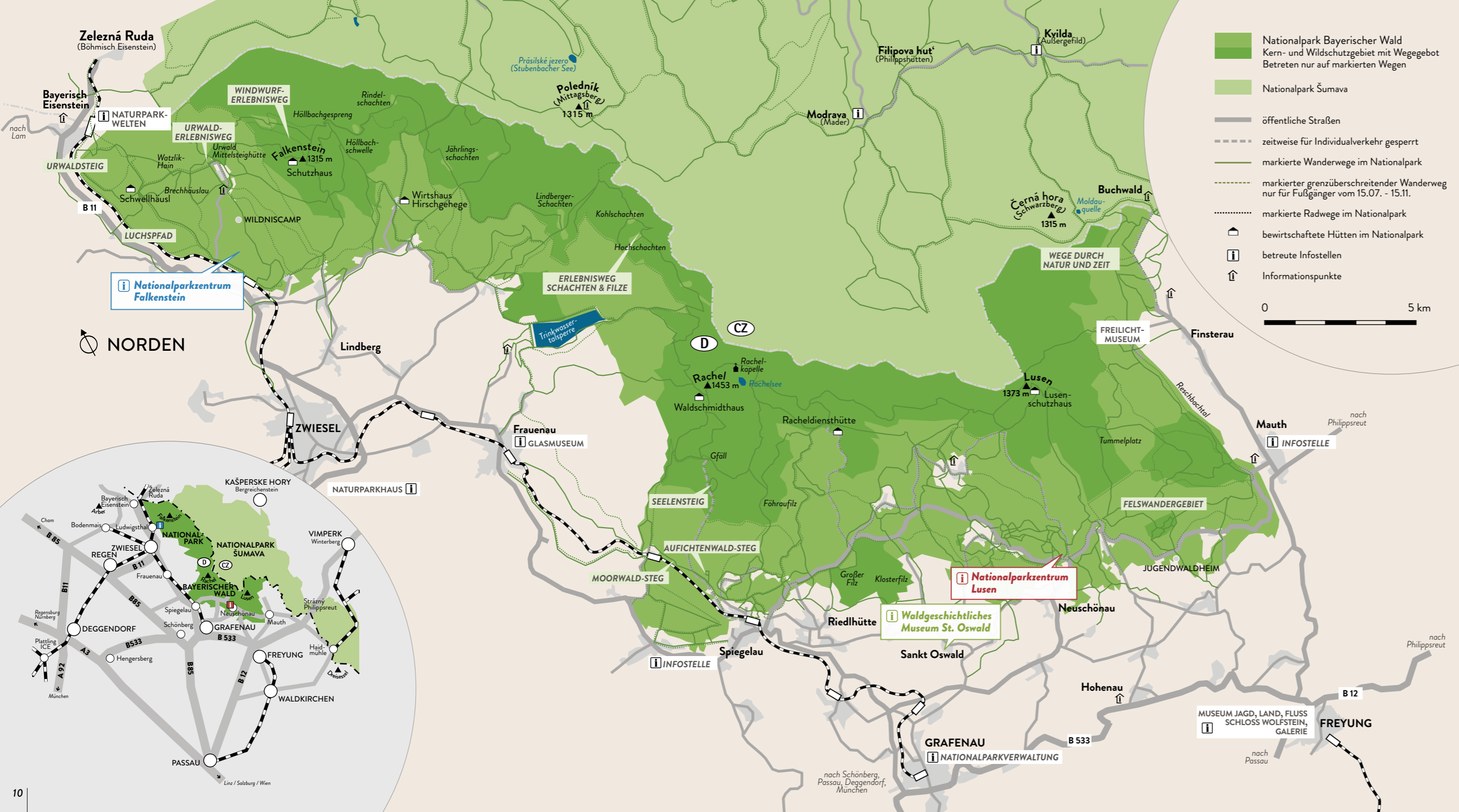
Was steht als nächstes an?

GEORG PLETL: Unser Jugendwart Guido Haimerl hat vor zwei Jahren den Kulturwettbewerb „Da Woid is schee“ ins Leben gerufen, der aktuell die zweite Auflage erfährt: Teilnehmer jedes Alters können bis 29. September Gemälde, Fotos, Gedichte oder Geschichten zum Bayerischen Wald einreichen. Eine Jury bewertet die Einsendungen und konzipiert aus den besten eine Ausstellung, die ab Ende Oktober im Bayerwald-Aktivzentrum Lunaris in St. Englmar zu sehen ist.

Warum sollte man dem Wald-Verein beitreten?

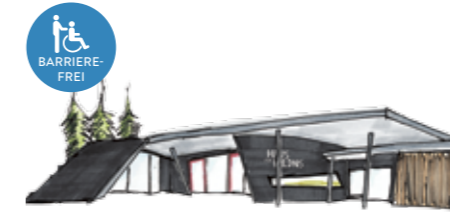
GEORG PLETL: Den Lebenswert unserer Heimat zu erhalten, halte ich für eine oberste Pflicht. Bei uns kann sich jeder, dem seine Heimat am Herzen liegt, einbringen. Die Aufgaben des Wald-Vereins sind so vielfältig, da ist für jeden ein passendes Angebot dabei.





Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei. Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARKZENTRUM FALKENSTEIN

HAUS ZUR WILDNIS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE
als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0
E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de
Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg
Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle: Ludwigsthal



WALDGESCHICHTLICHES MUSEUM ST. OSWALD

Dauerausstellung zur Entstehungs-, Nutzungs- und Kulturgeschichte der Nationalparkregion sowie verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0
E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de
Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald
Igelbus-Haltestelle: St. Oswald Gh. Goldener Steig



NATIONALPARKZENTRUM LUSEN

HANS-EISENMANN-HAUS
mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE
mit 7 km Wanderwegen; präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE
mit 700 einheimischen Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE
zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,
Länge: 1300 m, höchster Punkt: 44 m.
Eintrittspreis und Infos unter:
www.baumwipfelpad.by

Tel.: +49 8558 9615-0
E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de
Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau
Igelbus-Haltestelle: Nationalparkzentrum Lusen

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/anreise informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.

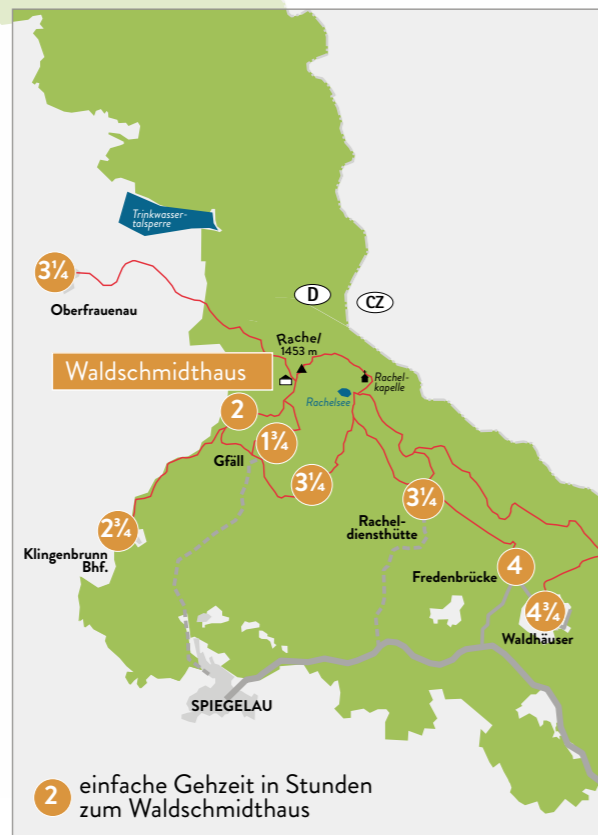
Der Berg ruft

Neue Hüttenwirte im Waldschmidthaus:
Sigrid Kick und Rudi Holzapfel tragen junge Offenheit und internationales Flair auf den Rachel

Das einzige, was fehlt, ist Geduld. Sigrid Kick und Rudi Holzapfel stehen voller Energie in den Startlöchern, wollten schon vor vielen Wochen loslegen. Mit einem Rucksack voller Tatendrang und kreativer Ideen hinauf auf den Berg, den zweithöchsten im Bayerischen Wald. Die beiden 38-Jährigen haben das Waldschmidthaus knapp unterhalb des Rachelgipfels von der Nationalparkverwaltung gepachtet – und nach notwendiger Erneuerung der Wasserversorgung und Elektroinfrastruktur vor wenigen Tagen für Besucher geöffnet.

Endlich. „Wir konnten es kaum mehr erwarten“, lacht Sigrid Kick und streicht sich eine Strähne ihrer braunen Locken aus dem Gesicht. Die Bewirtung des Waldschmidthauses sei für sie und ihren Lebenspartner Rudi Holzapfel ein Traum. Der nun in Erfüllung ging: Als die beiden Anfang des Jahres erfuhren, dass die Nationalparkverwaltung einen Pächter für die gerade erworbene Berghütte sucht, war schnell klar: „Wir bewerben uns!“ Zuvor hatte das Paar das Fraganter Schutzhäus in Kärnten betrieben, eine Alpenvereinschütte mit 100 Betten auf 1810 Metern Höhe – eine stattliche Destination.

„Mit den neuen Pächtern weht ein frischer Wind auf dem Rachel“, ist Hubert Wachter überzeugt. Der Leiter des Sachgebiets „Zentrale Dienste“ und Vergabebeauftragte der Nationalparkverwaltung ist sich sicher, dass Holzapfel



und Kick mit ihrer jungen, aufgeschlossenen Art gut bei den Gästen des Waldschmidthauses ankommen – wengleich die beruflichen Wurzeln der beiden so gar nichts mit Gastronomie zu tun haben: Die gebürtige Ambergerin Sigrid Kick ist Sozialpädagogin, der Kollnburger Rudi Holzapfel gelernter Radio- und Fernsehtechniker. Bis er seinem Leben mit Pacht der Berghütte in Kärnten eine neue Richtung gab, arbeitete er als Elektroingenieur in einem international agierenden Unternehmen in Deggendorf.

Jedoch: „Als Hüttenwirt zu arbeiten, war schon immer mein Wunsch“, erzählt der 38-Jährige. In seiner Familie gebe es einige Gastronomen, denen er seit seiner Jugend zur Hand geht, wenn’s brennt. Mit Feuereifer gehen Holzapfel und seine Lebensgefährtin nun auf dem Rachel ans Werk – unterstützt von jungen Mitstreitern aus aller Welt. „Wir beschäftigen Workaways zwischen 18 und 30 Jahren, die sich über das internationale Work-and-Travel-Programm in Deutschland aufhalten“, erzählt Sigrid Kick. Schon in Kärnten ging dieses Konzept auf – „und wir schlugen dem Personalmangel ein Schnippchen“.

Den Anfang machen eine Französin und ein Spanier, die das Wirtspaar im Waldschmidthaus für einige Wochen an der Servicetheke und in der Küche unterstützen – und durchaus schon mal Gerichte aus ihrer Heimat auf die Speisekarte

setzen. „Natürlich gibt’s bei uns auch Kaiserschmarrn und eine bayerische Brotzeit“, verspricht Rudi Holzapfel: „Aber warum nicht auch eine thailändische Gemüsesuppe, sollte gerade ein Workaway aus Asien bei uns arbeiten.“

Übernachten freilich ist im Waldschmidthaus derzeit noch nicht möglich. „Dazu sind erst umfangreiche Umbaumaßnahmen erforderlich“, erklärt Hubert Wachter. Gerade der Brandschutz stelle hohe Anforderungen: „Welcher Aufwand hierzu erforderlich ist, wird aktuell von Experten geprüft.“ Mittel- bis langfristig jedoch räumt Hubert Wachter der Berghütte gute Chancen ein, dass sie wieder Gäste über Nacht beherbergen darf.

Bis es so weit ist, werden Sigrid Kick und Rudi Holzapfel Wanderer mit kulinarischen Feinessen im Tagesbetrieb verwöhnen. Neben regionaltypischen Standards stehen auch Spaghetti Bolognese und Brennessel-Knödel mit zerlassener Thymian-Butter auf dem kleinen, aber feinen Speiseplan – eine schmackhafte Eigenkreation, die Sigrid Kick aus Kärnten mitgebracht hat. Zudem wird das Angebot wöchentlich um ein weiteres Gericht ergänzt. „Unseren Gästen schmeckt’s“, erzählt Rudi Holzapfel nach den Erfahrungen der ersten Tage – was die ratzputz leer gegessenen Teller bestätigen.

Das Waldschmidthaus ist bis Anfang November täglich von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet.





Jetzt geht's dem Müll an den Kragen

Nationalpark-Abfallkampagne gestartet:
Dog Stations für Hundekot
und Metallkästen für Glimmstängel

Zigarettenkippen, Papiertaschentücher, Verpackungsmüll und Plastikbeutel mit Hundekot: In den Wäldern des Nationalparks landen immer mehr Sachen, die dort auf keinen Fall hingehören – und biologisch schlecht oder gar nicht abbaubar sind. „Die Verschmutzung der Natur nimmt zu“, bedauert Karin Kirchner. Erst im April hatten die Umweltbeauftragte und 90 ihrer Nationalpark-Kollegen die besonders besucherträchtigen Gebiete rund um die Infozentren Lusen und Falkenstein sowie das Waldspielgelände in Spiegelau von Unrat befreit – mit erschreckendem Ergebnis: „Der Abfall füllte einen ganzen Container“, erinnert sich Karin Kirchner. Selbst alte Autoreifen und ein Sofa hätten die Müllsammler aus einem Waldrand gezogen.



Abfall abzuladen ist in der Nationalpark-Natur tabu. Um Besucher künftig noch intensiver dafür zu sensibilisieren, hat die Parkverwaltung eine Kampagne zur Müllvermeidung gestartet und mit so

genannten „Dog Stations“ in den stark frequentierten Tier-Freigeländen und im Waldspielgelände jetzt den Anfang gemacht. In den deutlich gekennzeichneten hölzernen Kästen können Hundebesitzer die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner entsorgen. „Die Beutel jedoch müssen selbst mitgebracht werden“, erklärt Karin Kirchner – und fügt an: „Selbst wenn die Beutel aus biologisch abbaubarem Material sind, gehören sie nicht in die Natur.“ Sollten Herrchen oder Frauchen gerade kein Kotsäckchen zur Hand haben, sei es allemal besser, dem Hund sein Geschäft abseits der Wege verrichten zu lassen als den gefüllten Beutel im Wald zu entsorgen.

Nach dem Hundekot will der Nationalpark den Zigarettenstummeln zu Leibe rücken. Denn trotz Rauchverbots werden sie tausendfach achtlos im Schutzgebiet weggeworfen. Über das Giftpotenzial der Kippen für die Umwelt machen sich indes die wenigsten Raucher Gedanken: „Übliche Filter bestehen aus den Kunststofffasern Celluloseacetat“, weiß Umweltbeauftragte Karin Kirchner. Bis sie zerfallen, dauere es bis zu sieben Jahre – und: „In einem Filter sammeln sich rund 4000 Giftstoffe, die beim Wegwerfen in die Umwelt gelangen.“

Nach britischem Vorbild werden demnächst „Ballot Bins“ im Umfeld des Hans-Eisenmann-Hauses in Neuschönau, am Haus zur Wildnis in Ludwigsthal und am Spiegelauer Waldspielgelände aufgestellt – metallene Kästen mit zweigeteilter, gläserner Front. Dort können Raucher ihre Glimmstängel ausdämpfen und einschmeißen. In Großbritannien zählen die Kippen-Kästen in öffentlichen Bereichen mittlerweile zum Standard – mit erfreulicher Begleiterscheinung: „Einer englischen Studie zufolge werden dank der Ballot Bins 46 Prozent weniger Zigarettenkippen in der Landschaft entsorgt“, erzählt Karin Kirchner und hofft im Nationalpark auf einen ähnlich positiven Effekt.

Der Clou: An den Kippen-Kästen wird das Müllverhalten der Besucher mit Rätselspaß kombiniert. Auf jeder Metallbox prangt eine Frage mit zwei Lösungsvorschlägen zum Nationalpark und seiner Philosophie. Wer die richtige Antwort zu kennen glaubt, schnippt seine Kippe einfach durch den dafür vorgesehenen Schlitz. Ein spielerisches Modell der Abfallvermeidung, das Karin Kirchner gut gefällt – auch wenn sie dem blauen Dunst ansonsten nichts abgewinnen kann.

Hotspot der biologischen Vielfalt

Nationalpark Bayerischer Wald setzt Gegentrend zum bundesweiten Insektensterben



33.000 Insektenarten flattern, summen und krabbeln in Deutschlands Wiesen und Wäldern. Manche Arten vermehren sich zwar, doch ihre Vielfalt ist bedroht. Einer Studie des Entomologischen Vereins Krefeld zufolge sind in den vergangenen 28 Jahren 75 Prozent der fliegenden Insekten verschwunden. Ihr Arten- und Biomasserückgang betrifft nicht etwa nur einzelne Gebiete, sondern gestaltet sich mittlerweile großräumig als Problem. Die Ursachen des Artensterbens sind vielfältig. Vermutet wird eine Kombination aus Klimafaktoren, industrieller Landwirtschaft und dem Verlust von Pflanzenbiotopen aufgrund erhöhten Stickstoffgehalts im Boden.

Anders im Nationalpark Bayerischer Wald. Das Großschutzgebiet trotz dem bundesweiten Trend des Insektensterbens und kehrt die Entwicklung der biologischen Vielfalt ins Gegenteil um. „Wir leisten einen wichtigen Beitrag gegen den Artenschwund“, ist stv. Nationalparkleiter Prof. Dr. Jörg Müller überzeugt: „Weil bei uns Natur Natur sein darf – ohne den Eingriff des Menschen.“

Die Ergebnisse der Untersuchungen in Müllers Sachgebiet „Naturschutz und Forschung“ stimmen optimistisch: An Totholz in Waldlücken sowie an den Gewässern im Nationalparkgebiet konnten die Wissenschaftler 2168 Käferarten nachweisen. „Das sind 40 Prozent aller Käferarten, die in Bayern überhaupt vorkommen“, erzählt Jörg Müller stolz. 384 der im Nationalpark nachgewiesenen Arten stünden aktuell auf der Roten Liste Deutschlands.

Zum Beispiel der Zottenbock, der in Mitteleuropa zu den größten Seltenheiten zählt und daher als besonders geschützt gilt. Dank der jahrzehntelangen natürlichen Waldentwicklung im Nationalpark Bayerischer Wald ist der Käfer seit gut fünf Jahren wieder anzutreffen. Ebenso der Bindige Schnellkäfer, ein knapp hundert Jahre verschollenes Urwaldrelikt, das Nationalpark-Umweltpädagoge Thomas Michler im Mai dieses Jahres fand – nämlich bei sich zuhause in der Badewanne.

„Der Nationalpark Bayerischer Wald zählt zu den 30 Hotspot-Gebieten für biologische Vielfalt in Deutschland“, erzählt Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl. Schätzungen gingen derzeit von über 7000 Insektenarten im Großschutzgebiet aus.



GUT ZU WISSEN

Mit Blick auf die sinkende Anzahl von Bienen hat Umweltminister Marcel Huber im Juni dieses Jahres den „Blühpakt Bayern“ ins Leben gerufen. Ziel dabei ist ein breites Bündnis von Partnern, um Bayern wieder zum Blühen zu bringen – von der Bevölkerung über die Wissenschaft, von Naturexperten bis zur (Land-)Wirtschaft.

Zu Tausenden etwa summen Honigbienen durch den Nationalpark Bayerischer Wald – besonders am Lehrbienenstand bei Guglöd, um den sich der Kreisimkerverband Regen als einer von vier Belegstellen in Niederbayern kümmert. Auf einer Waldfläche von circa vier Hektar leben aktuell 24 Drohnenvölker. Gleichzeitig werden pro Saison bis zu 3000 Königinnen herangezüchtet. Sie werden weltweit verschickt, um andernorts neue Bienenvölker zu gründen.

Die ungestörte Natur im Nationalpark bietet ideale Bedingungen für die Zucht. „Vor allem die natürliche Walddynamik, basierend auf Borkenkäferaktivitäten und Sturmholz, liefert gute Voraussetzungen“, weiß Dr. Franz Leibl. Zudem: In Großschutzgebieten werden keine Pestizide oder Herbizide ausgebracht – was den Nationalpark Bayerischer Wald zum wichtigen Refugium für Wildbienen und Hummeln macht. Knapp 200 Stechimmenarten wurden hier bereits nachgewiesen.

Eine ZIGARETTENKIPPE

macht mit ihren bis zu 4000 Giftstoffen 50 Liter Wasser ungenießbar!

HUNDEKOT

braucht bis zu drei Monaten, bis er abgebaut ist. Im weggeworfenen Plastikbeutel dauert es noch länger!



Paradies für Käfer, Libelle & Co.

Der Nationalpark Bayerischer Wald gilt als Schlaraffenland für bedrohte Insektenarten. Wir stellen dir fünf davon vor. Während Zottenbock und Rindenschrüter bereits fertig ausgemalt sind, kannst du den Hochmoorgelbling, den Großen Eisvogel und die Alpen-Mosaikjungfer ganz nach deinem Geschmack gestalten. Doch bitte beachte dabei: In ihrem natürlichen Farbleid sieht jedes Insekt am schönsten aus!

ZOTTENBOCK

Der Zottenbock gehört zu den seltensten Insekten in Mitteleuropa. Seine Larven entwickelt er im sonnenbeschienenen Totholz von Fichten – wobei das Holz oben noch trocken und fest sein muss, während es von unten her nass ist und modert. Dieser spezielle Kleinstlebensraum ist äußerst selten und kommt nur dort vor, wo es große Mengen an abgestorbenen Bäumen gibt – wie im Bayerischen Wald.

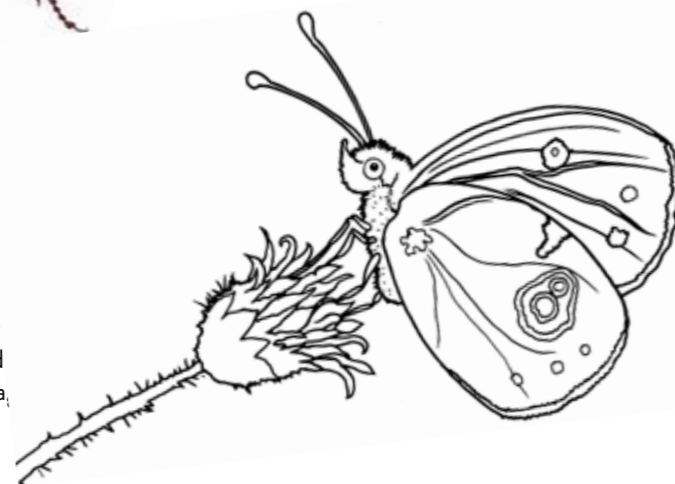
RINDENSCHRÜTER

Der Rindenschrüter ist ein Urwald-Spezialist und eigentlich vom Aussterben bedroht. Doch dank der abgestorbenen dicken, feuchten und stark fauligen Nadelholzstämmen, die im Naturkreislauf des Nationalparks verbleiben dürfen, konnte der kleine Hirschkäfer überleben und sich hier sogar weiter ausbreiten. Die Entwicklung von der Larve zum Käfer dauert beim Rindenschrüter lang – nämlich ganze drei Jahre.



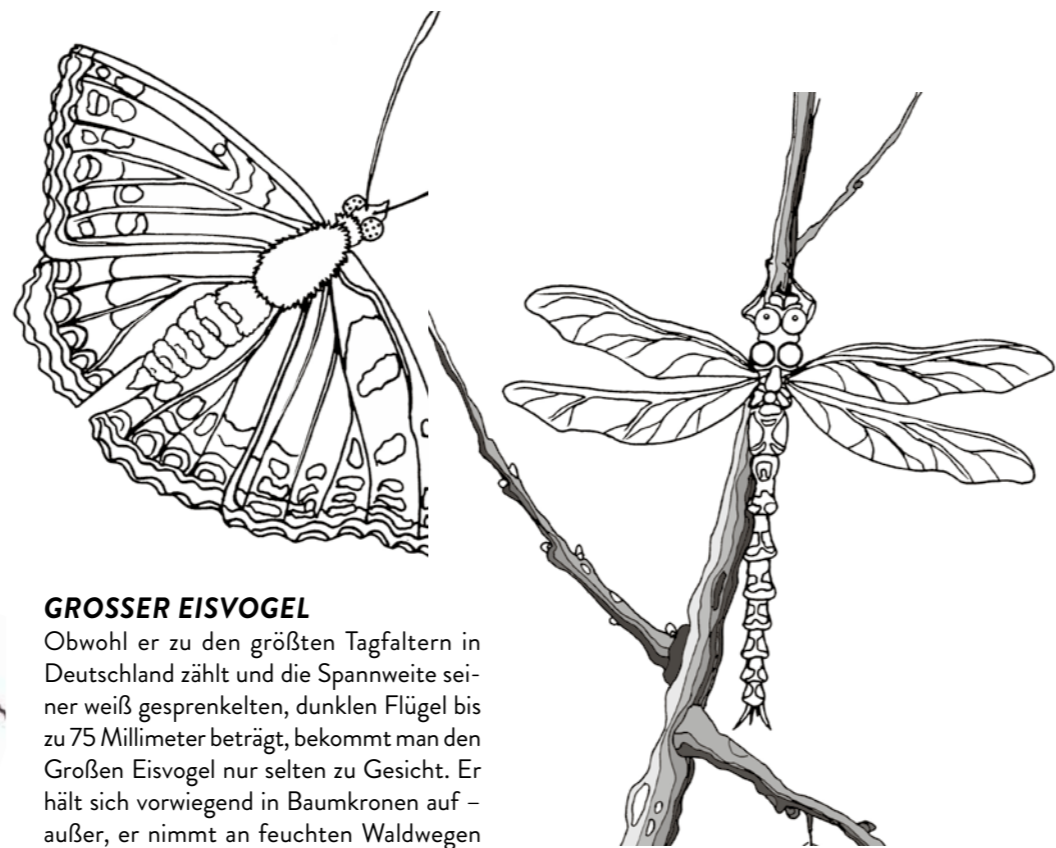
HOCHMOORGELBLI

Dieser auffällige Schmetterling ist ein Ureinwohner der Bayrischen Alpen. In den Eiszeiten hier und mag seinen Lebensraum, die Hochmoore des Nationalparks, stellt der Gelehrte: Neben der Rauschschnecke blütenreiche Wiesen, um nach Nektar zu stillen. Zudem müssen besonnt sein, damit die seine Eier darauf ablegen kann.



GROSSER EISVOGEL

Obwohl er zu den größten Tagfaltern in Deutschland zählt und die Spannweite seiner weiß gesprenkelten, dunklen Flügel bis zu 75 Millimeter beträgt, bekommt man den Großen Eisvogel nur selten zu Gesicht. Er hält sich vorwiegend in Baumkronen auf – außer, er nimmt an feuchten Waldwegen oder aus Pfützen Mineralien auf.



ALPEN-MOSAIKJUNGFER

Der türkisblauen Großlibelle kann man an flachen, stehenden Moorgewässern auf über 1000 Metern begegnen. Wie keine andere ihrer Art kommt sie gut mit Kälte zurecht. Doch: Der Lebensraum der Alpen-Mosaikjungfer ist begrenzt – und die Konkurrenz groß. Um Wettbewerber auszuschalten, stürzt sich die Libelle im Kamikaze-Flug auf Eindringlinge. Die sind meist so überrascht, dass sie schnell die Flucht ergreifen.



Neuer, wilder Wald: Ein Buch für den Blick auf das Große und Ganze

In fünf Jahrzehnten hat es unzählige Diskussionen über das Für und Wider des Nationalparks Bayerischer Wald gegeben. Doch nicht alle, die über Teilaspekte wie den Wolf und den Borkenkäfer debattieren, haben das Große und Ganze im Blick.

Nationalparkchef Dr. Franz Leibl und Rainer Simonis, Leiter der Nationalparkdienststelle Finsterau, haben Tag für Tag im und mit dem Großschutzgebiet zu tun – und nun ein umfangreiches Kompendium in Wort und Bild gestaltet, das aufzeigt, was der Nationalpark Bayerischer Wald alles zu bieten hat: Pflanzen und Tiere, die der Besucher womöglich nicht auf Anhieb zu entdecken vermag – sowie jede Menge Freunde dieses neuen, wilden Walds.

Das Buch präsentiert erstmals in Form eines kompakten Registers die Chancen und Erfolge eines Gebiets, in dem Natur einfach Natur sein darf. Ein Kompendium zum Entdecken und Schmökern, üppig bebildert und ausgesprochen informativ.

Franz Leibl, Rainer Simonis: „Der Nationalpark Bayerischer Wald. Neuer, wilder Wald“, 150 Seiten; 29,80 Euro, edition lichtland, Freyung 2018.



Nationalpark-News



Frischer, mobiler, interaktiver: Die neue Nationalpark-Homepage

Der Nationalpark hat sich im Netz einen frischen Anstrich gegönnt. Die neugestaltete Homepage www.nationalpark-bayerischer-wald.de ist nun für alle Endgeräte optimiert – egal, ob Desktop-Computer, Tablet oder Smartphone. Zudem sind die Inhalte nun interaktiver, intuitiver und optisch ansprechender gestaltet.

Neben der Natur stehen praktische Tipps für Tagesausflügler und Urlauber im Vordergrund der neuen Homepage. So werden zahlreiche Touren-Vorschläge für Wanderer oder Radfahrer präsentiert – stets mit detailliertem Kartenmaterial und GPS-Daten zum Herunterladen.

Neu im Angebot ist der Bereich „Häufige Fragen“. Übersichtlich sortiert werden dort die meisten Anliegen der Nationalparkgäste kurz und prägnant erläutert. Eine Aufwertung erfuh auch der Menüpunkt „Aktuelles“: Künftig werden dort mehrmals wöchentlich Informationen eingestellt. Bilanz des Nationalparkchefs Franz Leibl: „Mit dem modernen Webauftritt haben wir einen echten Mehrwert geschaffen.“

Augen auf und Ohren gespitzt: Was wann los ist



Ausstellung „Hoamad/Heimat.“

Uneindeutig, melancholisch, tiefgründig, schwarzweiß: Martin Waldbauers Fotografien, die bis 7. November im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald gezeigt werden, stehen mehr für verschachtelte Verbindungen als für klare Aussagen und eröffnen oft erst auf den zweiten Blick ihre Besonderheit. Waldbauers Bilder hegen keinen Anspruch auf Wahrheit, sondern geben vielmehr Rätsel auf und regen zum Nachdenken an. Stilistisch verbindet er Porträt, Landschaft, Stilleben und Dokumentation in klassisch-analoger Schwarzweißfotografie.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

Schachten – Inseln der Vergangenheit

Im Spätsommer und Herbst von großem Reiz sind Touren durch die Schachten. Auf den einstigen Hochweiden ist die Einsamkeit des bayerisch-böhmischen Grenzkamms besonders intensiv zu spüren – vor allem, wenn ein Ranger seine Wandergruppe mitnimmt auf eine Reise zurück in die beschwerliche Zeit der Schachten-Bewirtschaftung. Die „Perlen im Waldmeer“ gelten als einmalige kulturhistorische Kleinodien und präsentieren obendrein eine bemerkenswerte Vielfalt an Arten, die nur in den Hochlagen des Bayerischen und Böhmerwaldes heimisch sind.

Schachten-Führungen werden am 16. September und 14. Oktober angeboten und dauern ca. 4,5 Stunden zuzüglich einer Stunde An- und Abfahrt. Treffpunkt ist der Wanderparkplatz in der Ortsmitte von Buchenau, die Uhrzeit gibt der Nationalpark-Führungsservice bei Anmeldung bekannt: Tel. 0800-077 66 50, Mail: nationalpark@fuehrungsservice.de.



Wandern durch wilde Wälder

Steinblockbedeckte Hänge, umgestürzte Bäume und unzählige Keimlinge säumen den Weg durch die wilden Wälder am Sagwasser – eines der urwaldartigsten Gebiete im Nationalpark Bayerischer Wald. Hier werden die gewaltige Dynamik der Natur und ein Hauch von mystischer Wildnis deutlich spürbar.

Führungen finden am 28. August, 12. und 26. September, 10. und 24. Oktober sowie am 7. November statt. Treffpunkt ist jeweils um 13.30 Uhr am P1 Infopavillon des Nationalparkzentrums Lusen. Die Wanderung dauert ca. 3 Stunden und kostet 5 Euro pro Person. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind frei. Anmeldung unter Tel. 0800-077 66 50 oder per Mail: nationalpark@fuehrungsservice.de

Sonntagmatinee

Swing, Jazz und Ami-Süßigkeiten, Latin und Macho Bavarese verspricht die Dreier-Formation „Private Joker“ bei der Sonntagmatinee am 30. September ab 11 Uhr im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau. Das Trio lädt ein zum Schwoofen, Mitsingen und Fingerschnippen. Kopf der Truppe ist Sigi Lee, dessen musikalische Wurzeln in der Volks- und Kirchenmusik, in der konzertanten Blas- und klassischen Tanzmusik genauso liegen wie im Punk und Rock. Gebürtig in Furth im Wald, wurde ihm der Bayerische Wald bald zu klein – Sigi Lee musste hinaus in die Welt. Ausgedehnte Tourneen durch Finnland, Frankreich, Schweden, Amerika, Belgien und ganz Deutschland folgten. Dabei reifte in ihm das Verständnis für eine Musik, die Sigi Lee als grenzenlos sieht.

Der Eintritt ist frei.



Lauscher-Sonntag

Ein Hochkaräter der regionalen Musikszene setzt den „Lauscher-Sonntagen“ im Haus zur Wildnis zum Abschluss des Nationalpark-Kulturjahres die Krone auf: Unter dem Motto „Wie Böhmen noch bei Öst'reich war“ bringt das Ensemble „Caféole“ am 7. Oktober zwischen 14 und 16 Uhr Evergreens aus der k.u.k.-Monarchie zu Gehör. Ohrwürmer wie die Märsche „Auf nach Wien“ oder „Kunst und Natur“ interpretieren die Musiker genauso wie altbekannte Mitsinglieder, die das Publikum in längst vergangenen Zeiten schwelgen lassen.

Der Eintritt ist frei.



Impressum

HERAUSGEBER
Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND August 2018

PROJEKTLEITUNG
Elke Ohland

TEXT UND REDAKTION
Alexandra von Poschinger | www.presseundkultur.de

GESTALTUNG
Annemarie Schmeller

ILLUSTRATIONEN
Atelier & Friends (4), Susanne Zuda (16), Andreas Stumpp (12)

FOTOS
Daniela Blöching (4, 13, 14), Edition Lichtland (17 u), Jo Fröhlich (18 r), Dr. Franz Leibl (Titel „Lilagold-Feuerfalter“, 9 r, 15 l), Julia Piser (2), Alexandra von Poschinger (6, 7), Josef Reischl (19 r), Friedrich Saller (9 l), Claudia Schmidt (5), Peter Schrettenbrunner (19 l), Rainer Simonis (15 r, 16, 18 m, Rückseite), Martin Waldbauer (18 l), Gregor Wolf (17 o)

DRUCK
PASSAVIA Druckservice GmbH & Co. KG, Passau

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die neue Nationalpark-App:
Waldwildnis in 3D



 NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de

A photograph of a field of white, fluffy flowers, likely dandelions, in a soft, golden light. The flowers are scattered across the frame, with some in sharp focus and others blurred in the background. The overall mood is peaceful and contemplative.

„JEDES WERDEN IN DER NATUR UND IM MENSCHEN
MUSS MAN ABWARTEN, GEDULDIG SEIN,
BIS SEINE ZEIT ZUM BLÜHEN KOMMT.“

Dietrich Bonhoeffer, Theologe (1906-1945)